



78M 401 nicht DLG darst

Leiden red.

Die  
 von der vergänglichlichen Lust der Welt  
 zur  
 herrlichen Lust des Himmels  
 Erhobene Fürstin

Die weyland  
 Durchlachtigste Fürstin und Frau/  
 R R A U

Elisabeth Juliana/  
 Vermählte Herzogin zu Braun-

schweig und Lüneburg/ Geborne Herzogin  
 zu Schleswig-Holstein/ Stormarn und Dit-  
 marsen/ Gräfin zu Oldenburg und  
 Delmenhorst/

Des Durchlachtigsten Fürsten und Herrn/  
 R R R R

Anton Ulrich/  
 Regierenden Herzogens zu Braunschweig

und Lüneburg

Woch- und Wirklich-geliebte Frau Gemahlin

In einer/nach dem allergnädigst anbefohlenen Leich-Zert  
 Philipp. I. v. 21. & 23. gehaltenen

Ehren- und Gedächtniß - Predigt  
 fürgestellt

von

Johann Christoff Lasdorffen/

Past. des Closters Marienberg vor Helmstedt.

---

Gedruckt daselbst bey Georg-Wolffg. Hammen/ Univers. Buchdr.

von der vergründeten Zeit der Welt

Abhandlung des Philosophen  
Herrn Johann Christian  
Wolff

in welchem  
die menschliche Vernunft  
von Gott her  
abgeleitet wird

**Abhandlung des Philosophen**

Herrn Johann Christian Wolff

in welchem die menschliche Vernunft von Gott her abgeleitet wird

**Abhandlung des Philosophen**

Herrn Johann Christian Wolff

in welchem die menschliche Vernunft von Gott her abgeleitet wird



Dem  
Durchlauchtigstem / Glorwürdigstem  
Fürsten und Herrn /

W E R R N

ANTHON  
ULRICH,

Regierendem Herzoge zu Braun-  
schweig und Lüneburg!

Seinem Allergnädigsten Fürsten  
und Herren

Proben 2. C.

Ubergiebet aus unterthänigstem Respect und schul-  
digster Dankbarkeit diese geringfügige Bre-  
dig/ mit demüthigster Bitte / dieselbe in Gna-  
den auff- und anzunehmen / nebst herzlichem  
Anrünsch / daß der heilige GOTT die tieff-ge-  
schlagene Hochfürstl. Trauer = Wunden verbind-  
den / Gnade / Trost und Friede nebst glücklicher  
Regierung verlegen / und Ew. Hochfürstl.  
Durchl. unsern Ebeuersten Salomo zur Freu-  
de und Bonne des Landes im Segen und Le-  
ben gnädiglich erhalten wolle

Ehrer Hochfürstl. Durchl.

Unterthänigster Knecht und schuldiger  
Vorbitter bey GOTT

J. C. Lasborff.



## I. N. J.

Der allgewaltige HERR über Todt und Leben / dem es nach seinen väterlichen Willen gefallen / die Schmerz-empfindliche Trauer unsers Landes zu verdoppeln; dem es gefallen Unfern regierenden Durchl. Fürsten und Herrn / dero Augen und Verkenslust / denen Hoch-Fürstl. Durchl. Kindern eine Hoch- und Herlich-geliebte Er. Mutter / dem ganzen Lande eine unvergleichliche Fürsten-Krone durch den zeitlichen Todt abzunehmen; der verdoppelt auch nach seiner herrlichen Gnade den Trost. Er der GOTT alles Trostes tröste die sämtliche Hoch-Fürstl. Herrsch. Schmerzlich-Betrübte / der HERR der Sie verfontdet / heyle Sie / versüße Ihnen diesen bitteren Trauer-Kelch / und lasse Sie Lust an seiner Gnade sehen. Amen.



In schreckliches Gesichte war es / welches dort dem Nebucadnezar im Traum gezeigt wurde / in welchen er sahe einen Stein vom Berge herab gerissen / der Eisen / Erz / Thon / Gold und Silber zermalmete / Dan. 2.  
Es kan niemand in Abrede seyn / daß unter diesen gewaltigen

gen Stein / der Fels des Heils Christus Jesus / nach seiner Sieges- & Kraft vorgebildet sey; es wird aber auch niemand leugnen / daß unter demselben der Feind Menschl. Lebens / der Todt nach seiner führenden Gewalt / ganz füglich abgebildet werde. Der Todt ist der Stein / den die Sünde zu ihrer eignen Bestrafung von dem Berge des Himmels herab gerissen: Dieser Stein zerbricht Eysen und Erz; Auch der tapferste Simson / der verwegenste Goliath / sind für seiner Schleuder nicht sicher: dieser Stein zerbricht Thon; auch ein armer Lazarus muß sich unter seiner Gewalt als eine Stoppel unter dem Winde beugen. Dieser Stein zermalmet Gold und Silber / Könige und Fürsten / Reiche und Gewaltige: Vor seinen Stachel ist niemand frey / es heisset von ihm:

*Discrimina nescit;*

Er stiftet Leid und Traurigkeit /  
Und weiß von keinen Unterscheid.

Nebucadnezar sahe die Gewalt dieses zerbrechenden und zermalmenden Steins im Traum; Ach! ach Geliebte! daß wir doch dasselbe nicht mit sehenden und Thränen-vollen Augen sehen müssen! Wäre durch den Todes-Stein ein übermüthiger Goliath unter uns auffgerieben / so wäre ihm eben recht geschehen! wäre es einen armen Lazaro unter uns wiederfahren / könnte derselbe von Glücke sagen: Aber ach! die unbarmherzige Gewalt des Todes hat das unschätzbare Gold und köstliche Silber unsers Landes zermalmet! Kaum hatte ja dieser Lebens- und Freuden-Stöhrer Unserm Weyl-land Durchl. Landes-Vater und Herrn / Herzogen RVDOLPH AVGVST das zur Freude des Landes scheinende Lebens-Licht allertraurigt ausgedöschet / an seinen Stachel sahe man annoch bebräntes Fürsten-Blut / so war er schon auff grössere und andere Grausamkeit bedacht. Kaum hatte er aus dem Hoch-Fürstl. Hause zur Wedewigs-Burg eine Klage in Thränen-Burg gemacht / und die Trauer-Sackeln daselbst angezündet

so ma.

zur herrl. Lust des Himmels erhobene Fürstinn. 3

so machet er sich ohngefämet auff / in dem Pallast Unsers  
über den tödtlichen Hintritt dero Hochseel. Hoch-  
und Herrl. geliebten Herrn Brudern / Schmerz-  
ligst / klagenden / regirenden Landes-Herrn Durchl.  
da selbst ein gleiches justifften. Und ob es sonst noch wol  
bey Mitleidigen helffet: Afflicto non est addenda afflicio,  
so nimt dennoch der Todt keine Geseze von denen Menschen /  
sondern giebet sie denen Menschen / und wie es eine geme-  
ne Weise des Todes ist / das jenige / was uns am allerliebsten  
ist / zunehmen / so gehet er so manchen / der auff seinen Jam-  
mer-Bette viele 1000. Seuffzer nach Ihm ausschicket / vor-  
bey / und richtet die schmerzlich-empfindlichste Ehe-Schei-  
dung an / in dem er Unserm Durchl. nunmehr allein  
regierendem Landes-Herrn / Hrn. ANTHON  
VLRICHEN dero Herrl. und Hochgeliebte  
Fr. Gemahlinne / die weyland Durchl. Fürstinn  
FRIGABERZ JULIANA Herzoginn zu  
Braunsw. und Lüneb. 2c. von der Seiten hinweg reis-  
set / und denen bereits verwundeten Herzen eine solche Wun-  
de zufüget / die niemand als Gott / den wir darum flehend-  
lich ersuchen / heilen kan.

Nehmet doch / Geliebte / diesen Tod / wie billig / zu Her-  
zen! dieser Todes-Fall bringet Thränen über Thränen über  
Unser ganzes Durchl. Hoch-Fürstl. Hauß: das  
ganze Land bedauret eine wehrteste Mutter / und nimt dero-  
selben Todt desto mehr zu Herzen / je mehr es an derselben  
verlohren / und wir müssen in dieser Versammlung diese Klage  
anstimmen: Unsere weyland Durchl. Landes-Mutter  
die Fürstin und Crone unsers Landes ist tod / das  
allerköstlichste Gold und Silber unsers Landes  
ist im Tode zermalmet!

Diesen hohen Todes-Fall der Gebühr nach als treue  
Unterthanen zu beweinen / und Unserer weyland Durchl.  
Fürstinn nach Anleitung eines dazu allergnädigst belie-  
ten

4 Die von der vergängl. Lust der Welt  
ten Texts eine Gedächtniß- und Ehren-Predigt zuhalten/  
sind wir auff allergnädigsten Hoch-Fürstl. Befehl in unter-  
thänigster Schuldigkeit versamlet/ damit aber Gott hiezu  
seine Gnade gebe/ so lasset uns beten: Vater unser &c.

TEXTUS,

Philipp. I. v. 21. & 23.

**C**hristus ist mein Leben/  
Sterben ist mein Ge-  
winn. Ich habe Lust abzu-  
scheiden und bey Christo zu  
seyn.

Eingang.

**W**er wil mir zu trinken holen des Wassers  
aus dem Brunn zu Bethlehem? Also  
sehnete sich der Mann Gottes David kurz vor  
seinem Ende nach Wasser/ und wünschte seinen  
Lust-vollen Durst aus dem Brunnen zu Bethlehem zu stillen.  
2. Sam. 23. Wenn wir diese Worte beschauen/ haben  
wir darinn zu sehen:

Die sehnliche Davids-Lust nach dem  
Wasser zu Bethlehem.

David ein Knecht des Allerhöchsten/ und von Gottes  
Gnade ein König in Israhel lag krank/ er nahm die Krank-  
heit

heit als einen Vorbohten des Todes an / und wie er bemerkete / daß er den Weg aller Welt gehen / und vielleicht in kurzen sein Scepter und Krone im Tode niederlegen sollte / so thut er vor seinem Ende einen Glaubens Blick auf die gnädigen Verheißungen / die ihm von dem Messia Jesu Christo / aus dem Munde Gottes gegeben waren. Indem er aber im Glauben dem Gnaden-Bunde Gottes nachdencket / so erinnert er sich / ohn allen zweiffel aus Eingebung Gottes des H. Geistes der Stadt Bethlehem / als in welchen der gerechte Herscher unter den Menschen / der Herscher in der Furcht Gottes Christus Jesus / der Erlöser der Verdämbten / ein wahres Menschen-Kindt sollte geböhren werden. Und gleich wie Krancke leicht lüftern werden / also entsethet bey dem David eine sehnliche Lust nach dem Wasser des Brunnens zu Bethlehem. Krancke und in Todes Schwachheit liegende / pflegen sich gerne mit kühlenden Wassern zu nezen die Ohnmachten zu vertreiben; David als ein Krancker / wil die etwa sich herfürthuende Ohnmachten des Glaubens durch das Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem verhindern / dieses war sein herzlichster Wunsch: Wer wil mir zutrinken holen des Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem? Es mag der Assyrische Feld-Hauptman Naeman die Wasser zu Amara und Pharphar besser den alle Wasser in Israel halten. 2. Reg. V. David lüftet nach dem Wasser-Brunnen zu Bethlehem. Dieser Brunn ist nicht so wol ein Brunn mit Händen gegraben / als das zu Bethlehem geböhrene liebe Jesulein; Dieser Heyland ist der Heyl-Brunn / aus welchen die Gläubigen mit Freuden Wasser schöpfen. Ec. 12. nach diesen Wassern lüftet dem David / und das Wasser daß er in Glauben aus diesen Brunnen schöpffet / ist Ihm ein Brunn des Wassers worden / das in das ewige Leben quillet Joh. 4. Tretet etwas näher in Eure Andacht / die Ihr mit David eine sehnliche Lust nach dem Wasser zu Bethlehem empfindet. Christus Jesus zu Bethlehem geböhren / ist die Quelle / darauß ein ewiges Leben quillet / dessen offene Seite den allerheilsamsten Blut-Strohm fließen lassen.

lassen. Nicht ohne Freude fand die Hagar in der Wüsten bey Bersaba einen Wasser-Brunnen / daraus Sie ihren verschmachteten Sohn Jmael träncken / und durch diesen Franck beym Leben erhalten kunte Gen. 21. Christus JEsus ist das Wasser dadurch alle die jenigen beym Leben erhalten und selig werden / die davon mit David im Glauben trincken. Simson / da er matt und mude war / überkam durch die Wunder-Hand Gottes einen Brunnen / der Ihm Wasser gab / dadurch sein Geist wieder zu ihm kam / und erquicket ward. Jud. XV. Die Wunden JEsu sind der Brunn / daraus alle Mühselige und Beladene erquicket werden / daraus alle Gnaden-Durstige Gnade um Gnade nehmen. Nach diesem Wasser seuffzet David / und wenn er an diesen Brunnen gedendet / so zwinget ihm seine sehnliche Lust in diese Worte heraussubrecken : **Wer wil mir zutrinken holen des Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem?** Verwundert euch nicht Geliebte / warum ein König in Israel also nach dem Wasser zu Bethlehem seuffze und flehe : Es kommen Zeit und Stunden / in welchen auch die Mächtigsten der Welt ohnmächtig sind / in welchen sie ihre Befehle in Seuffzer verwandeln müssen : denn es war eben zu der Zeit die Stadt Bethlehem von denen Philistern eingeschlossen und belagert / also fand er nicht geringe Verhinderungen das Bethlehemitische Wasser zu überkommen / und unter demselben das Wasser des Lebens im Glauben zu genießen. Wann und zu welcher Zeit wird doch wol einen Menschen das Wasser des Lebens und des Trostes von denen höllischen Philistern mehr streitig gemacht / als eben zu der Zeit / wenn er die Schuld der Natur bezahlen muß? Allein / je mehr uns unsere Feinde dieses Wasser mißgönnen wollen / je lusterner müssen wir nach demselben seyn / da muß alle Liebe / alle Hoffnung alles Vertrauen auff Christum der im Tode unser Leben ist / gerichtet seyn. Christus JEsus ist der Heyl-Brunn der sich zu Bethlem herfür gethan. Er ist der frey offene Born wieder die Sünde und alle Unreinigkeit Zach. 13. Alle Gläubige enlen zu diesen Brunnen / ihre Lust wird nicht eher gestillet biß sie daraus getruncken; wenn die Augen beginnen zubrecken / der Obem schwer zugehen / so

schrei-

schreien sie dennoch mit halbgebrochener Stimme mit David nach dem Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem Jesu Christo. o seelige Lust! o heiliger Durst!

Ich muß euch/ Geliebte/ vor jeso auff ein schmerzlich-be-trübendes aber dabey warhafftiges Beyspiel auff Unfere weyland Durchl. numehro aber hochseelige Landes-Fürstinn führen. Denn/daß dieselbe eine sehnliche Davids-Lust nach dem Wasser-Brunnen zu Bethlehem/ ein herrli-ches Verlangen nach ihrem Jesu in Ihrer gläubigen Seele geheget/ davon kan der/von Ihr Selbst schon vor vielen Jah-zen erwählte/ und E. Christl. Etebe bereits vorgelesene Leich-Text zeugen/ als womit Sie im Leben und Tode Ihre Her-bens-Lust zu Jesu nebst einer wohlgegründten Sterbens-Lust bezeuget/ und aus dem Munde des höherleuchteten Apostels Pauli also lautet: Christus ist mein Leben/Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheyden/und bey Christo zu seyn. Aus welchen Worten/ wir un-ter dem Beystande Gottes zusehen haben:

Die auff die wahre Lebens-Lust/ gegrün-  
dete Sterbens-Lust Pauli

Jesu mein Auffenthalt mein Leben meine Wonne  
Mein einziger Gewinn/und rechte Freuden Sonne  
Mein Herk und gancker Geist/ schreit stets  
o Gott zu dir

Wen werd ich schauen dich o Jesu meine Zier!

## TRACTATIO.

**D**ie Welt vergehet mit ihrer Lust/ den Grund/dar-  
auff sie sich gegründet ist ein Trieb Sand/der nicht  
bestehet. Die Lust der Welt ist ein Rohr-Stab/  
der den/der sich darauff lehnet durch die Hand gehet/ und  
die

dieselbe durchbohret: wer seine Lust im wollüstigen Leben suchet / der findet keine Lust im Sterben / laffet uns demnach besehen:

### Die auff die wahre Lebens-Lust gegründete Sterbens-Lust Pauli.

Die wahre Lebens-Lust/darinn das Auserwehlte Küst-Zeug Gottes der Apostel Paulus sein Leben findet ist Christus Jesus / das Leben der Sterbenden; eben der Brunn zu Behtlehem / nach welchen den sterbenden David gelüstete/sein eigen Bekändtniß hievon lautet also: **Christus ist mein Leben**; dasjenige was die Menschen recht herrlich lieben/dem sie ihr Herz geschenket haben / nach dessen Wohlgefallen sie ihre Verrichtungen einrichten / dem sie sonderlich zugehan sind / den pflegen sie Ihr Leben zunennen / nicht allein deswegen / weil sie in der Gegenwart und Gesellschaft desselben ein Vergnügen und Wohl-Leben finden / sondern auch weil die Entbehrung der Gegenwart verdrießl. und ebenso unerträgl. als der Todt selbstn fällt. Paulus liebete Christum und achtete alles vergänglichhe Wesen der Welt für nichts / damit er Christum gewinnen möchte; Er achtete nichts die Reiche dieser Welt und ihre Herrlichkeit / die der Satan zur Bethörung der Welt oftmahls als betriegliche und verführische Waaren auszukramen pfleget. Er nimt willig über sich die Feindschaft der Welt / und aller ihrer Helffers. Helfer / damit Er Freundschaft mit Christo habe. Er liebet Christum und verbindet sich mit Ihm / und getröstet sich in dieser Gemeinschaft aller seiner Wolthaten/wenn er spricht: **Christus ist mein Leben**; Benjamin war das Leben des Erg. Vaters Jacobs / denn seine Seele hieng an der Seele dieses Knabens / Gen. 44. der angenehme Schatten des Kürbiß kan den Propheten Jonas also bezaubern / das er bey dem Verlust desselben in diese Worte herausbricht: **Ich wolte lieber todt seyn / den leben** Jon. 4. die zeitlichen Güter waren das Leben jenes reichen Jünglings / der lieber den Schaz im Himmel als seinen Reichthum verlasen wolte Luc. 18. alle Tage herrlich und in Freuden zu leben war

war das Leben jenes reichen Schlemmers / der seine kurze Lust mit ewigem Uch und Weh besuffen musste Luc. 16. Also sucht mancher sein Leben gleich einer Fliegen im Gift / darinnen sie den Todt findet / der H. Apostel Paulus ist nicht von diesem Schrot und Korn / sondern wenn er sagen wil/wie es ihm ums Herze ist / so spricht er : Christus ist mein Leben. Es erkennet alhier nicht allein der Apostel Gottes / das er das natürliche Leben von Christo als einen wahren Gott erhalten ; das er Leben und Wohlthat an Ihm gethan und seine Aufsicht seinen Obem bewahret habe Job. 10. sondern bekennet / das er das geistliche Leben erlangt / und zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren sey / das er sey kommen zu dem Leben das aus Gott ist Ephel. 4. und durch die Gnade Christi Jesu in einen neuen Leben wandele / welches er mit danckbaren Munde rühmet Gal. 2. Christus lebet in mir / denn was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes ; Der Apostel Paulus wirfft sich als ein Todter und zu allen Guten Erstorbener vor seinen Jesu nieder / und bekennet das Er der Herr / im Reden sein Mund / im Sehen sein Auge / im Hören sein Ohr / im Gehen sein Fuß / und in Ergreifung seines theuersten Verdienstes seine Hand sey. Er bekennet es an seiner eigenen Person / das es wahr sey was der Herr Joh. 15. saget : Ohne mich könnet ihr nichts thun. Die Sonne ist das Leben der Pflanzgen und der Gewächse / denn ohne dieselbe können sie unmöglich zu ihren Leben kommen ; Christus ist das Leben derer die auff Ihn gepflanzt seyn / und durch Ihn haben sie das Leben. Gleichwie der Fürste des Lebens das Leben Lazari / und die Auferstehung des Jünglings zu Nain war / also ist er auch das geistliche Leben der Gläubigen. Alle die ohne Christo und außer Christo leben / haben zwar den Rahmen das sie leben aber sie sind wahrhaftig todter / wie der Bischoff der Gemeine zu Gardon Apoc. 3. Wo Christus lebet da findet sich eine Bewegung zum Guten / da lehret der Geist Gottes thun nach dem H. Wohlgefallen Gottes / und leitet auff ebener Bahn. Wo Christus lebet da findet sich eine Empfindlichkeit des sündlichen

Elendes / die den Apostel Paulum zwinget zurußen und zu schreien Rom. 7. **I**ch elender Mensch / wer wil mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Wo Christus lebet da findet sich ein dürstiges Verlangen nach der geistlichen Nahrung / nach dem Worte Gottes / da findet sich ein Wachsthum / eine Vermehrung des Guten und Minderung des Bösen / und gleichwie Christus als ein Kind zunahm an Alter / Weisheit / an Gnade bey Gott und den Menschen / also nimt der / in welchen Christus lebet / zu / an Glauben und guten Wercken. **C**hristus ist mein Leben; das ist das Bekändniß Pauli wenn ihm auch alle Welt und der Tyrann Nero selbst / den Tod dräuet. Wenn aber der Apostel Paulus alhier Christum sein Leben nennet / so siehet er auch zugleich auff seine Zusage und auff seine Handschrift / die derselbe seinen Schäflein / die seine Stimme hören / über das ewige Leben erthellet Joh. 10. **I**ch gebe ihnen das ewige Leben; das Leben ist ohn Ende / das Leben voller Freude und Bonne / das Leben darinn sie Gott schauen sollen. **C**hristus ist mein Leben / muß ich den Weg alles Fleisches gehen / so ist Christus mein Leben / mein Erlöser lebet / und Er wird mich auch aus der Erden auf-erwecken.

Dieses Geliebte ist die wahre Lebens-Lust Pauli / und ob ihn wol sein Fleisch und Blut durch Fürstellung des herannahenden gewaltsamen Todes diese Lust zweiffelhafft machen wil / so behält seine wollgegründete Lebens-Lust / der Er in Christo und durch Christum versichert war / die Daberhand / und bricht unter Todes-Furcht und Schrecken also heraus: **S**terben ist mein Gewinn; Dahin haben es alle / deren Leben Christus ist / mit Paulo gebracht; daß ihre Lebens-Lust bey dem Ende ihres Lebens allererst recht angehet / daß sie auch den Tod für einen Gewinn achten können / die Welt hält Ehre / Reichthum und Wollust / wenn sie dieselben besizet / für einen unvergleichlichen Gewinn / weil sie aber durch den verbotenen Gebrauch derselben etwas größeres / nemlich der Seelen Wohlfahrt verlieren kan / sind die

dieselbe für keinen Gewinn zuachten. Wenn man aber aller verdrüßlichen Sünden: Waaren / welche Adam und Eva ihren Nachkommen / als ein unglückliches Erbe hinterlassen / kan los werden; wenn man für einen schwachen Kranken und ächzenden Leib / einen starcken unverweslichen und unsterblichen Leib nehmen kan; wenn man die vergänglichken Güter dieser Zeit mit den unvergleichlichen Schätzen der seeligen Ewigkeit vertauschen und umsetzen kan; Ja wenn man für die falsche Freundschaft der Menschen / die erfreuliche Gesellschaft aller H. Engel und Auserwählten erlangen kan; da muß sich der Gewinn / wenn man Verlust und Gewinn auf gleiche Mahlen leget / leicht finden. Nun zu diesen und noch viel herrlichern Gewinn thut uns ein seliger Todt / Thor und Thüren auff / so ruffet demnach mit recht der Apostel Paulus in seiner wolgegründeten Lebens-Lust: Sterben ist mein Gewinn! Ein seliger Todt eröffnet den Eingang zur Himmlichen Lebens-Lust / und der Todt bleibt denen / deren Leben Christus ist / ein Gewinn / wenn sich schon alle Bucherer der Welt darwider setzten / und mit ihrer regula falsi ein anders zubehaupten trachteten. Simson nimt aus den todten Maß eines freßenden Löwens ein süßes Honig; der Todt ist ein Fresser / er nimt und frist alle Menschen: Kind / wie er sie findt / fragt nicht wos Stands oder Ehrens sie sind / dennoch erlangen die Gläubigen bey der Gewalt dieses Grausamen eine Süßigkeit / die es aller Lieblichkeit dieser Welt zuvor thut. Die aller grausamste Löwen-Grube mußte dem Daniel zu einer Lust-Kammer werden; also muß auch denen / die Gott lieben alles / ja auch das Sterben zum besten dienen. Gleich wie dorten Joseph zu seinen Brüdern / die ihn in die Grube wurffen / sagen kunte: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen / aber Gott gedachte es gut zu machen: Gen. 50. Also können die Gläubigen von Todte / der ihren Leib zur schwarzen Erden-Grufft bringet / sagen: der Todt gedendet es böse mit mir zumachen / aber Gott / der uns erlöset von allen Ubel gedendet es gut zu machen.

Auff diese wahre Lebens-Lust nun gründet der Apostel Paulus

Paulus seine Sterbens-Lust : denn nachdem er gründl. und wol erwogen / daß er mit Christo seinem Leben ewig zuleben / und in seinen seligen Ende / den allerherrlichsten Gewinn im Himmel zu gewarten hat / so giebet er seinen geliebten Philippem gute Nacht / und giebet ihnen seine wollgegründete Sterbens-Lust zuerkennen in diesen Worten : Ich habe Lust abzuschneiden. Ich habe Lust dieses Jammerthal zu verlassen / ich habe Lust zu scheiden und nicht zu bleiben. Diese Sterbens-Lust Pauli / ist in ihm nicht eine solche Begierde / die in einen Augenblick in heißen Flammen brennet / in den andern aber laulich oder gar kalt ist / sondern es ist eine solche wollgegründete Lust / nach deren Erfüllung sich der Apostel Paulus bearbeitet und bemühet : wornach er sich lehnet / bis er das erlanget wo zu er Lust hat. Ich habe Lust abzuschneiden / dieses sind nicht Worte / die dem Apostel entweder aus Ungedult oder Kleinmüthigkeit ohngefehr entfallen / und hernachmals bereuet und wieder ruffen wären / sondern er eröffnet das inbrünstige Verlangen nach dem Himmel / seine heiß brennende Begierde bey Christo Jesu zu seyn. Plutarchus meldet von dem klugen Heyden Caro, daß derselbe nachdem er des Plato Buch von der Unsterblichkeit der Seelen / und daraus von einer Wunder-vollen Herrlichkeit / derer von dem Leibe gelöseten Seelen Nachricht eingenommen / in Ihm eine solche Sterbens-Begierde entstanden / daß er solcher Herrlichkeit von Stund an zu genießen / sich selbst in ein Schwert gestürzt / und ob man die Wunde verbunden / dennoch dieselbe aus einer ungemeynen Sterbens-Lust wieder auffgerissen habe / und von keiner Heilung wissen wollen. Aber hinweg mit einer solchen übelgegründeten heidnischen Sterbens-Lust ! besser und fester ist der Hoffnungs-Anker Pauli gegründet / denn nachdem er in dem Glaubens-Buche dessen Titul : Christus ist mein Leben ; der Herrlichkeit des Himmels / und des seligen Lebens nach dem Tode versichert ist / so empfindet Er bey sich ein solches Verlangen nach dem Tode / daß er das blinkende Mord-Schwert Neronis / ohn einigtes Schrecken anschauet / und die von demselben zuwartende Wunde mit dem Pfaster einer seligen Hoffnung verbindet / ja solte sich

sich

sich schon eine hülfliche Hand finden / die den tödtlichen Dieb  
ausnehmen und verhindern wolte / so widerspricht denselben  
der Apostel / ruft dem Nero / seine Tyrannen zu vollenzie-  
hen / wenn er spricht: Ich habe Lust abzuschneiden. Der  
Apostel Petrus / wenn er befindet / daß auff dem Berge  
Thabor gut seyn ist / wil er alsobald daselbst Wohnungen  
und Hütten aufschlagen Marc. 9. und in dieser Begierde hat  
Petrus viel Nachfolger viel Brüder und Schwestern hinter-  
lassen. Unser Apostel Paulus aber / wenn er das gut scheinende  
Thabor dieser Welt mit sehenden und erleuchteten Augen be-  
schauet / findet er daß es nicht gut seyn daselbst sey / beklaget  
sich gleichsam daß er mit David muß wieder seinen Willen ein  
Frembling unter Mesech seyn / es fällt ihm beschwerlich un-  
ter den Hütten Kedar zu wohnen / es wird seiner Seelen lang  
zu wohnen bey denen die den Friedenhasen Ps. 120. und wenn  
er sagen soll wie es ihm ums Herze ist / so spricht er: Ich  
habe Lust abzuschneiden / das ist der sehnliche Herzens-  
Wunsch Pauli / daß seine Gott gelassene Seele / die gleich-  
sam in dem Leibe eingestochen ist / möge durch den Tod los-  
gemachet / und von denen Verdrüßlichkeiten / die sie in dem  
sündlichen Leibe empfindet / befreyet werden. Und wer kan  
es doch einem Gefangenen und Gebundenem verargen / wenn er  
suchet seines Gefängnisses und seiner Bande los zu werden?  
Alles Seuffzen alles Sehnen Pauli bestehet in einen

*Cupio dissolvi.*

Komm o Tod du Schlaffes-Bruder komm und  
führe mich nur fort

löse meine Schiffeins-Ruder / bringe mich zum  
sichern Pore

Es mag wer da wil dich scheuen

Du kanst mich vielmehr erfreuen

Denn durch dich komm ich herein

Zu dem schönen JSulein.

Wollan denn alle / die ihr hier keine bleibende Stäte habet / prüfet euren Glauben / prüfet eure Werke / ob ihr in einer wollgegründeten Sterbens-Lust die zukünftige suchet / ob ihr Lust habet mit Paulo abzuschneiden? Wenn vorten des Potiphars Weib den frommen und keuschen Joseph etwas anmuthen war / dabey seinem Muthe nicht wol zu muthe war / Ihm ihre Schöne als gefährliche Neze zeigte / und Ihm damit zu bestriechen suchete: so war Joseph auff alle Wege bedacht / sich von derselben los zu machen / solte er auch das Kleid dabey sie ihm halten wolte / in ihren Händen lassen / und nackt davon stehen Gen. 39. Dieses Potiphars Weib ist ein Contrafait der Welt und ihrer Gesellschaft / die uns länger als Gott gefällt allhier zu bleiben reizet / und uns alle ihre Schöne und Herrlichkeiten als Contra-Banden der andern Welt zeigt / damit sich die Lust abzuschneiden in uns verringern möge. Aber so wenig der fromme Joseph durch die Liebsungen dieses Weibes sich verführen / noch von ihren listigen Händen halten ließ; so wenig müssen wir uns auch von der schmeichlenden Welt halten und bezaubern lassen / wir verlassen gern mit Freuden die Welt wenn Gott uns ruffet / wir lassen alles was wir auff der Welt haben / fahren / und wie wir nackt von Mutter Leibe kommen sind / so fahren wir nackt wieder davon / und haben mit Paulo Lust abzuschneiden. Denn

Wenn ich gleich mich scheide / von meinen Freuden Gut /

Das mir und Ihn'n bringt Leide / doch tröstet mich mein Muß

Das wir in grossen Freuden / zusammen kommen schon /

Und bleiben ungescheiden vor den Himmlischen Thron.

So stehen denn nun zwar die weinenden Zuhörer Pauli um ihn her und ersuchen ihn mit Thränen von seinen Vorhaben / gen Rom zu reisen / ( allwo Bande und Trübsal nicht nur / sondern der Tod selbst seiner wartete ) abzusetzen: allein  
die

die wollgegründete Sterbens-Lust Pauli achtet weder weinen noch bitten / wenn er spricht: **Ich habe Lust abzuscheyden/und bey Christo zu seyn.** Ich habe Lust bey Jesu zu seyn / der so lange nach seiner Güte bey mir gewesen ist; Ich habe Lust denjenigen / zu sehen / der sich mir so herrlich zuerkennen gegeben. Verdencket es mir nicht/meine liebsten Philipper / daß die Lust bey Jesu zu seyn / die Lust bey euch zu bleiben überwieget / verdencket es mir nicht / daß ich mich sehne nach dem gecreuzigten Jesu / den ich euch geprediget habe. Der allersicherste Grund/worauff die Gläubigen im Leben und Sterben ihre Hoffnung gründen / ist der Fels des Heyls Christus Jesus / und woll dem / der diesen Stein zum Ed. Stein hat / der wird nimmer zu Schanden werden / sondern ist auch in seinem Tode getrost Prov. 14. Diese wollgegründete Hoffnung leget Paulo diese Worte in den Mund: **Ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn.** Erweget Geliebte den Ort welchen der Apostel Paulus verlassen wil? dieser ist die Welt / die listige und verführische Dämonia / in deren Schoß niemand sicher ist. Erweget doch wohin er sich sehnet? bey Christo Jesu zu seyn. Ach! Geliebte / wo ein Aß ist / da versamen sich die Adler / wo unser Schatz ist da wil auch unsere Seele seyn. Jacob fiel es unerträglich ohne seinen Joseph zu leben / er mußte ihn sehen. Der Apostel Paulus hat keine Lust auff der Welt/Er muß und wil bey Jesu seyn. Ach/Geliebte / ach wer doch nur im Himmel wäre! ach wer doch nur bey Jesu wäre! so hätte ja das Seuffzen und Klagen / das Sündigen und Übertreten / das Verfolgen und Beneiden ein erwünschtes Ende. Was wollet ihr den nun / Geliebte/wohin sehet euer Verlangen? bey Jesu zu seyn! worauff gründet sich euer Hoffen? bey Jesu zu seyn! denn bey Jesu zu seyn ist nichts anders als der Lust ohne Last / der Freude ohne Leid / der Ruhe ohne Unruhe im Himmel zu genießen. So eröffnet denn nun eure Hoffnungs- und Glaubens-Augen / und betrachtet ihr Sterbliche was euer Sterben sey. Es ist nichts anders als nach verrichteter schwerer Tages-Arbeit / nach ausgestandener Mühseligkeit bey Jesu ausruhen / und in der

der Wohnung Gottes des sichern Friedens genießen. Es ist nichts anders als allem Jammer und Elend gute Nacht ertheilen / aus dem Gefängniß des Leibes und der Erden ausgespannet werden / in das Reich der Auserwählten eintreten / und bey Christo seyn. Wie gut / wie fürtrefflich hatte es doch Mephiboseth / da er bey dem Könige David war? daß er nicht täglich das Brodt an den Tisch Davids und lebete in Königlichem Wohlust? 2. Sam. 9. Aber wie herrlicher habens diejenigen / die durch ein selbiges Abscheiden zu Christo kommen / sie essen das Brodt des Lebens im Reiche Gottes / sie essen das Manna im Himmel und werden getränket mit himmlischer Wohlust / als mit einem Strohm; Wem wolte denn nun für dem Sterben grauen? Aber wie mancher der keine Lust hat abzuschneiden und bey Christo zu seyn / füllet doch sein Herz mit Wind / sein Herz mit Rauch / und seine Seele mit Unthaten und Lastern / gehet und laufft so lange um sein Grab herum / bis er endlich wider seinen Willen hinein fällt; und was ist es Wunder! daß ein solcher / dem sein geführtes Leben und Wandel / ja sein eigen Gewissen ein Prophet des Todes ist / bey herannahenden Tode / mit dem gottlosen Saul erschricket / und zur Erden fällt 1. Sam. 28. Viele Menschen haben Lust zu sterben / und wünschen ihnen den Tod / weil sie in der Welt nichts anders als Elend und Schande zugewartet haben. Diese ruffen denen Bergen über sie zu fallen / und denen Hügeln sie zu bedecken / sie warten des Todes / und grüben ihn wohl aus den verborgen / sie freuen sich und sind fröhlich wenn sie das Grab finden Hiob. 3. Allein / wenn man nicht bloß deswegen Lust abzuschneiden hat / daß man bey Christo seyn möge / so ist alle Sterbens-Begierde sündlich und alle Sterbens-Lust wider uns selbst. So machet euch die ihr bey Christo zu seyn / Wunsch und Seuffzer ausschicket / mit heiligen Leben und Wandel bereit / den Todt mit Freuden anzunehmen; verfi- chert euch eures Seeligmachers durch wahren Glauben in euren Leben / so werdet ihr seiner Gnade versichert seyn im sterben. Warum kunte doch der Apostel Paulus sein Todes-Urtheil ohne Furcht / und den Tyrannischen Spruch Neronis ohne Entsetzen anhören? darum weil er wußte / daß

Christi

Christus sein Leben und Sterben sein Gewin war/  
dieses machte Ihn auch im Tode getrost. Hatte der Tyrann  
Nero Lust / Paulum um Christi willen zu tödten / so hatte  
Paulus Lust / um Christi willen zu sterben. Ein Fels mit-  
ten im Meer verachtet das Stürmen der Fluthen / und ver-  
lachtet das Toben der stolzen Wellen / weil er wollgegrün-  
det ist; wenn sich Donner und Blis mit einander vermengen/  
so hält er dennoch seine unerschrockene Stirne empor / und  
wenn das Ungeßüm lesen könte / würde es diese Schrift an  
Ihr finden:

*Nil me fatalia terrent*

Aller Strahlen Schuß und Schrecken  
Kann mir keine Furcht erwecken.

Geliebte / habt ihr Lust auff diesem Jammer-Meer einen solchen  
Fels in seiner Beständigkeit zerblicken / wendet eure Andacht  
auff den Apostel Paulum / der gründete sich auff den Fels  
des Heyls Christum Jesum / verachtete alles Bütten des  
Tyrannen und die Furcht des Todes / ja wenn Grimm und  
Eifersucht nicht den Nero die Augen verblendet / hätte er auff  
der unerschrockenen Brust Pauli dieß Worte lesen können:

*Nil me fatalia terrent*

Aller Todes-Grauß und Schrecken  
Kann mir keine Furcht erwecken.

Dahin / Geliebte / hat es gebracht die auff wahre Le-  
bens-Lust gegründete Sterbens-Lust Pauli.  
Diese also gegründete Sterbens-Lust sollte sich zwar bey einen  
jeglichen Christen zum Preis dessen / der ihn zu einer lebendi-  
gen Hoffnung wiedergeboren hat / herfürthun; allein ich wil  
vor mich glauben / daß diese Sterbens-Lust Pauli ein Werk  
von seltener Begebenheit sey; zumahl die meisten Menschen  
wie Loth gesinnet seyn / daß sie sich gerne bey den Händen  
aus den Sodom dieser Welt führen lassen. Ein wahrhafti-  
ges

ges aber dabey sehr trauriges Exempel einer wohlgegründeten Sterbens-Lust kan und muß ich euch / Geliebte / vor jeho nicht ohn Leidwesen / an Unserer numehro in **GDZ** Hochseeligst ruhenden Landes-Mutter und weyl. Durchl. Herzoginn fürstelen / und ist es möglich / daß euch ein wahrhaftiges Exempel auffmuntern kan so nehmet es zu Herzen. Diese unsere weyl. Durchl. Landes-Fürstinn lebete Ihrem hoch- und wehrtgeschätzten Ehe-Gemahl Unf. Durchl. Hochbetrübttem Landes-Hrn. (den **GDt** tröste) zu unaussprechlicher Freude und Wonne; Sie lebete Ihren herzlich geliebten aber nun schmerzlich betrübten Hoch-Fürstl. Kindern (die **GDt** segne) zum erfreulichen Trost; Sie lebete dem ganzen Lande als eine Tugend strahlende Sonne; Aber noch mehr lebete Sie / Ihrem **GDt** und Erlöser dem Sie sich mit Leib und Seele in der **S.** Tauffe gewidmet hatte. **CHRISTUS** war ihres Lebens Leben / und ohne **CHRISTO** wünschte Sie keine Stunde zu leben. **CHRISTUS** war Ihr Leben / darum kunte auch Ihr Sterben ein Freuden-voller Gewinn seyn. Nach diesem Gewinn trug Sie ein herzkliches Verlangen / begab sich zum öfftern geistl. Weise mit Mose auff das Gebirge Abarim / auff das Gebirge der Durchgänge / sahe das gelobte Land / das himlische Ganaan von ferne an / und ließ dabey Ihre auff die wahre Lebens-Lust gegründete Sterbens-Lust in diesen Worten hören : **ICH** habe Lust abzuscheyden und bey **CHRISTO** zu seyn.

Was jener Redner von einer **GDttes** gelassenen Seele rühmet / das kan man mit höchster Wahrheit von Unf. Hochseel. Landes-Mutter sagen:

*Viva desit in vivis agere.*

Weil sie noch lebt / hat sie das Leben  
Aus Lust zum Leben aufgegeben.

Dem

Denn da das leise riden derer umstehenden / und die traurigen Geberden derer Medicorum gleichsam das bald erfolgende Lebens-Ende verkündigten / gab Sie ihr Gott gelassens Herz großmüthig zuerkennen und brach heraus. Was mein Gott wil das geschehe allezeit / Sein Wille der ist der beste. Ja wie E. Chr. Liebe aus denen Hochfürstl. Personalien hören wird / so schickte Sie fürs vor Ihren hochseligen Ende diesen Seuffzer gen Himmel / und eröffnet darinn ihren letzten Willen / Ach wie gerne / wie gerne / wie gerne wolte ich bey meinen Jesu seyn. Enhaltet euch hier der Thränen nicht Geliebte / den dieser Seuffzer nimt euch Sure wertheste Landes-Mutter! Gott der die Seinen nicht ewiglich in Unruhe lässet / hat Sie ihres Wunsches gewähret / Ihre Seele in das himmlische Zion eingenommen / da Sie keine Qual anrühret. Ach Geliebteste ist uns denn nichts vergönnet als trauern und klagen? Ist uns nicht vergönnet als betrübt Unterthanen diese Unf. weyland Durchl. Landes-Mutter in diesen Leben zu sehen? Nein. Wollen wir aber dieselbe vor den Thron Gottes mit Glaubens und Hoffnungs-Augen beschauen / so wird uns vergönnet seyn an Ihr zu sehen. Eine von der vergänglichlichen Lust der Welt / zur herrlichen Lust des Himmels erhobene Fürstinn / deren Haupt mit einer unverwelcklichen Krone geschmückt / nebst dieser Beyschrift:

*Relinquenti terrena.*

Die sich nach den Himmel sehnet  
Wird mit Himmels-Lust gekrönet.

Als der Apostel und Diener Jesu Petrus / an seinen Herrn und Meister diese Frage that / Siehe wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget was wird uns dafür ? Da antwortete der Herr ; Warlich ich sage euch / daß ihr die ihr mir seyd nachgefolget / in der Wiedergeburt / da des Menschen Sohn wird sitzen auff den Stuhl seiner Herrlichkeit / werdet ihr auch sitzen auff 12. Stühlen und richten die 12. Geschlechter Israel / und wer verlässet Häuser oder Brüder oder Schwester / Vater oder Mutter / Weib oder Kinder oder Acker / um meines Namens willen / der wird es hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben ; also verheisset ja der Mund der Wahrheit Christus denen eine reiche Gnaden-Belohnung im Himmel / die um seinen willen zeitliche Güter verlassen auff Erden Matth. 19. Wie gerne / wie herzlich gerne verließ doch Unsere hochseel. Landes- Fürstinn aus sehnlichen Verlangen bey Christo zu seyn alles was sie auff dieser Welt hatte! Als dorten der Elieser Abrahams Knecht vor seines Herren Sohn dem Isaac / bey Bethuel um die Rebecca anhielt / dauchte denen Eltern dieses das schwereste zu seyn ob sich auch die Rebecca ihre Tochter mit dem Elieser aus Mesopotamia ins Land Canaan einen so fernen Weg zu ziehen willig ergeben / und ihres Vaters Haus verlassen wolte / aber kaum hatten sie diese Worte : wiltu mit diesen Mann ziehen / ausgeredet / so hörten sie diese plöbliche Entschliessung / Ja ich wil mit Ihm Gen. 24. Was Beliebte / war doch wol der seel. Tod Unser in Gott hochseeligst ruhenden Landes- Mutter anders / als gleichsam ein Braut- Werber / welcher die Seele zu Christo Jesu ihren himmlischen Bräutigam führen wolte / der sie mit seinem Blute erlöset / und Ihm dieselbe schon längstens vermählet hatte. Wer hätte aber nicht meinen sollen / daß es mit der Resolution / das liebe dieser Welt zu verlassen hart hergehen

hen würde; aber kaum hatte der Tod seinen Fuß ins Gemach gesetzt / so hieß es:

Wenn mein GOTT wil / so wil ich mit  
Hinfahren in Fried /  
Sterben ist mein Gewinn / und schadt mir  
nicht.

Wie herzl. und aufrichtig liebete Uns. weyland Durchl. Fürstinn / doch wol Ihren Durchl. Ehe- Gemahl? Mit was ungemeiner affection war Sie wol nicht zugethan Ihren Hoch- Fürstl. lieben Kindern? Aber da Sie die längst gewünschte Gelegenheit sahe zu Jesu / mit dem Sie sich in Ewigkeit verlobet hatte / zu kommen / verließ Sie Ihre wertheften Schätze auff Erden auff ein fröhliches Wiedersehen im Himmel / befahl Sie GOTT / legete Ihre Fürsten- Erbhne gerne und willig nieder / und reichete Ihrem Jesu die Hände mit diesem Seuffzer:

Nach komm HERR JESU komm mein Ruhm!  
Nach nimm mich auff dein Eigenthum!

Solte denn wol allhier der so gültige als warhaftige GOTT seiner gnädigen Verheißung / auff welche er den Apostel Petrum vertröstet / nicht eingedenck gehalten seyn? Ja Geliebte! reichlich ist aller Verlust des Irdischen im Himmel ersetzt; da ist Jesus Unserer Hochseel. Landes- Mutter Freude und Wonne / die Engel und Auserwehltten IHRE Gesellschaft / alles was Sie allhier verlassen / hat Sie dort auff eine herrliche und unaussprechliche Weise tausendfältig wiedergefunden; Für eine vergänglichhe Lust der Welt hat Sie die ewige im Himmel; für Fürstl. Palläste / die sichern Häuser des Friedens; für eine verwelckliche Krone / die unverwelckliche Krone der Ehren 1. Pet. 5. die Krone der Gerechtigkeit 2. Tim. 4. die Krone des Lebens Apoc. 2. Diß ist die dreysache Krone die Ihr von Ihrem hersallerliebsten Jesu geschencket / und bey dem ersten Eintritt ins

Paradies von denen Engeln aufgesetzt ist / unter diesem er-  
freulichen Zuruff:

*Relinquenti terrena;*

Wer willig verlässet die Unlust der Erden /  
Ist würdig im Himmel gekröhnet zu werden.

Es sind zwar die Kröhen / womit die Gesalbten Häupter  
dieser Welt / als Götter geschmückt seyn / angenehm / aber  
nicht ohne Last und stachelichte Dornen ;

*Majestas terrena tantum oneris & mole-  
stiae quantum splendoris & admira-  
tionis habet ;*

**N**uch der Erden Götter Schein  
Man nicht ohne Unlust seyn.

Wenn Gott gleichsam selbst und mit eigener Hand einem  
David die Kröhne aufsetzet / muß er dennoch bald das  
Ach Herr wie ist meiner Feinde so viel / anstimmen  
und bey seinen Königlichen Tractamenten dieses seine tägliche  
Schüssel seyn lassen / Meine Thränen sind meine  
Speise Tag und Nacht Ps. 42. Führete er schon das  
Schwert in seiner Hand und konte sich an seinen muhtwil-  
ligen Feinden rächen / so hieß es dennoch oftmahls bey Ihm:  
Ich muß das leyden / die rechte Hand des Höch-  
sten kan alles ändern / Ps. 77. Was David wieder-  
fuhr / wiederfähret noch seines Gleichen heute zu Tage. Nicht  
nur an geringe Hütten / sondern auch an Königliche und Fürst-  
liche Palläste schreibet der Apostel Jacobus cap. I. diese Schrift:  
Seelig ist der Mann / der die Ansehung erduldet.  
Nuch der Fürsten Glücke hat seine Tücke / und Ihr Freuden-  
Himmel seine Wolcken. Der Origenes will von einem  
Brunnen / den man den Hiobs. Brunnen nennet / fürgeben /  
daß desselben Wasser seine Farben des Jahrs viermahl ver-  
ändere

andere / daß er 3. Monath trübe / 3. Monath blutroth /  
 3. Monath grün / und 3. Monath klar sey / vielleicht damit  
 anzudeuten / daß der Fürst dieses Landes Hiob mehr Trauer  
 als Freude / mehr Bitteres als Süßes genossen. Es führte  
 Unsere weyland Durchl. Landes- Mutter eine Für-  
 sten- Krone (und wolte Gott / daß Sie dieselbe noch süß-  
 ren mögte) aber es war in derselben der Spruch Sprachs  
 cap. 2. Mein Kind / wiltu Gottes Dienerinn seyn /  
 so schide dich zur Ansechtung / nicht vergessen. Auf Ih-  
 rem Haupte sahe das ganze Land eine Krone wahrer Gott-  
 seligkeit / in welche aber der Apostel Paulus / an statt  
 eines köstlichen Diamants diese Worte gesetzt hatte :  
 Alle die gottselig lebentwollen / müssen Verfolgung  
 leiden / 2 Tim. 3. Die Armen unsers Landes wurden off-  
 mals beglückt durch die Krone Ihres herrlichen Erbar-  
 mens / dennoch wolte mancher harter Schicksaal von lei-  
 nem Mitteliden wissen ; Ihr Fürsten- Brunn veränderte sei-  
 ne Farbe oft gar zu sehr / es war derselbe nach dem gemei-  
 nen Christen- Lauff mehr trübe / mehr grün / mehr blutroth /  
 als hell und klar. Wer kan es dennoch Unserer in Gott  
 hochseel. ruhenden Durchl. Herzoginn verdanken /  
 daß Sie sich nach einer bessern Bekändigkeit im Himmel  
 gesehnet ? Die Stadt Jericho war eine lustige und anmuß-  
 tige Stadt / und nicht unrecht ein Paradies dieser Welt zu  
 nennen ; die lustige Gegend ergesete das Gesicht / und die  
 häufig herumstehende Rosen gaben einen lieblichen Geruch  
 von sich ; dennoch aber / als der Prophet Elisa zu der-  
 selben einging / gingen ihm die Bürger entgegen / und sprachen :  
 Es ist gut wohnen in dieser Stadt / aber das Was-  
 ser ist böse 2. Reg. 2. Es gönnete zwar / Beliebte / das lu-  
 stige Jericho unsers Landes Unserer weyland Durchl.  
 Landes- Mutter manche Lust die Gott denen / die unter  
 der schweren Regierungs- Last schwißen / nicht mißgönnet ;  
 es konte auch Unsere hochseel. Landes- Fürstin  
 wol erkennen / das es unter dem Schirm des Allmächtigen /  
 und

und unter denen Liebes-Flügeln Jhres theuersten Durchl. Ehe-Gemahls (welchen GOTT in Gnaden erhalte) gut wohnen daselbst wäre / aber! aber! das Wasser / so sich nahe bey diesem Jericho fand / war oftmahls Salz-Wasser / das nach bitterm Myrrhen des Creuzes und der Trübsaal schmeckete / und die sich daselbst herfür thuende Freude mit solchen Begebnissen / die Gottseligen Seelen nicht ungemeyn sind / versalzete. Allein nuhmero ist die mit bitterm Salsen vermengte Luft / in die aller süßeste / ewige und unvergängliche Himmels-Luft / und alles bittere Trübsaals-Wasser in den allerherrlichsten Wein verwandelt ; Unsere weyland Durchl. Landes-Mutter ist von der vergänglichien Luft der Welt zur herrlichen Luft des Himmels erhobē / und wer unter denen Sterblichen kan diese Luft aussprechen ?

Nicht gering war das Gerüchte / welches von der Herrlichkeit des Königes Salomons in das glückselige Arabien und für der Königin dieses Landes erschallete / es kunte diese Königin auch kaum glauben / daß eine solche Herrlichkeit wie sie das Gerüchte entwarff / unter denen Sterblichen wohnete / es wäre denn / daß sie dieselbe mit Augen sehen würde ; das Herz dieser Königin brante von solcher Begierde diese Herrlichkeit zu sehen / daß Sie auch von derselben genöthiget wurde / lieber die weite und beschwerliche Reise aus Arabien gen Jerusalem vorzunehmen / als Ihre begierige Seele länger in Unordnung und Zweifel zu lassen. Aber kaum hatte diese Königin ihren Fuß in die Palläste Salomons gesetzt / so gab Ihr das äußerliche Anschauen solche Blicke / daraus sie die Herrlichkeit dieses Königes genugsam abnehmen kunte / und da sich andere insgemein über den unbilligen Bericht des leicht-gläubigen Gerüchtes zu beklagen pflegen / so muß die Königin bekennen ; Es ist mir nicht die Helfte gesaget / du hast mehr Weisheit und Gutes / denn das Gerüchte ist / das ich gehöret habe / selig sind die Leute die allzeit für dir stehen und deine Weisheit hören 1. Reg. 20. Über 60. Jahr hatte Unsere Durchl. hochseel. Landes-Fürstinn von der Herr-

Herrlichkeit des Himmlischen Jerusalems gehört; bis ins 70. Jahr war Ihr von manchen theuren Gottes, Lehrer die unaussprechliche Freude des Himmels aus dem Worte Gottes fürgestellt / Sie selbst kante Ihr dieselbe zum Trost Ihrer Seelen nach der H. Schrift entwerffen / allein alles was Sie davon hörte / vermehrte in Ihr die heilige Begierde / daß sie sehen mögte / Ihr einziger Wunsch war / daß auf das Glauben das erfreuliche Schauen einmahl folgen mögte: Diese Begierde zu erfüllen tritt Sie unter dem Geleite der Heil. Engel Ihre Todes-Reise getrost an / und bey Ihren seligen Eingang in die Herrlichkeit des Himmels muß Sie bekennen / daß Ihr nicht die Helffte / und kaum der allgeringste Theil von der Freude der Seelen im Himmel gesagt sey: ja daß diejenigen recht selig zu nennen / die allezeit vor Gott stehen und sich in dem Anschauen des dreyeinigen Gottes vergnügen. So kommet doch nun Geliebte und beschauet Ew. Hochseel. Landes-Mutter in der Crone / welche Sie von der Hand des Herrn empfangen hat / Ihr kommet an derselben diese Schrift lesen:

*Relinquenti terrena;*

Wer sich nach dem Himmel sehnet /  
Wird mit Himmels-Lust gekröhnet.

Über erweget doch hiebey / Geliebte / wie schmerzlich es Euch fallen würde / wenn ihr als Kinder (welches Gott ja niemehr wolte geschehen lassen) nicht solltet bey Eurer so theuren Mutter im Himmel seyn / wenn ihr nicht von der vergänglichsten Lust der Welt / zur ewigen Lust des Himmels soltet erhoben werden? Wenn auff eure mühselige Lebens-Last eine ewige Unlust erfolgen sollte? Würdet Ihr nicht freywillig alle sündliche Lust dieser Welt versuchen? Ach thut es um eurer Seelen willen / thut es bey Zeiten / damit es nicht zu spath geschehe / und euch der ewige Fluch treffe!

Unsere Hochseel. Landes-Mutter / wie Sie im Leben für unsere Wohlfahrt gesorget / so ruffet Sie uns mit Ihrem höchst-rühmlichem Exempel im Tode zu / daß wir nicht nach dem Irdischen / sondern nach dem Himmlischen trachten sollen / Sie hält gleichsam Ihre erlangte Crone aus dem Himmel und läset uns an derselben zur Nachricht dieses Wort lesen:

*Vincenti;***Wer im Glauben überwindet /****Hey Gott Cron und Scepter findet.**

Ach so lasset uns doch nun um unsers eigenen und ewigen Bestens willen auff dieser Welt einen guten Kampf kämpfen! müßet ihr anstimmen: Ich lieg im Streit und widerstreb! so lasset uns dabey den Seuffzer: hilf o Herr Christ mir Schwachen / nicht vergessen: Lasset uns unsern Lauff vollenden / Glauben halten / alsdenn wird uns die Cron der Gerechtigkeit beygelegt werden. Wenn dorten der Erb-Vater Jacob wil gesegnet seyn / so muß er mit dem Mann / der ihm segnen soll / ringen / bis die Morgenröhte anbricht Genes. 32. Wer da wil von Gott gesegnet seyn mit dem ewigen Segen des Himmels / der muß darum beständig kämpfen und ringen / bis ihm die selige Morgenröhte der Ewigkeit aufgebet: Alle Cronen / die Gott seinen Gläubigen in Himmeln aufsetzet / haben keine andere als diese Uberschrift:

*Cursum completo;***Die Cron kommt aus Gottes Händen****Duff die / die ihren Lauff vollenden.**

Führet doch Geliebte nur einmahl eure Gedanken auff die Freude / die Unsere Hochseel. Landes-Mutter der Seelen nach bereits empfindet. Erweget doch / was für eine unaußsprechliche Freude die Mutter Gottes des gebenedeyeten Weibes-Saamens Maria / mag empfunden haben / da sie ihr liebstes Jesulein / welches sie 3. Tage mit Schmerzen gesucht / in dem Tempel zu Jerusalem gefunden / wird sie wol nicht bey dem ersten Anblick ihres Herlandes alles Schmerzens vergessen haben? Mit Schmerzen hat Unsere Hochseelige Landes-Mürrinn den einzigen Sohn Ihrer Seelen Jesum bis ins 70. Jahr ihres Alters gesucht / oftmahls hat Sie denselben gefunden in seinem H. Evangelio / oftmahls im H. Abendmahl durch die Genießung seines Leibes und Blutes / aber numehro hat Sie denselben also gefunden / daß Sie Ihn von Angesicht zu Angesicht schauet / in welchem Anschauen Sie alles findet / was Ihre

Ihre Seele ergebe kan. O Freude! O unaussprechliche Freude!  
*Relinquenti terrena;*

Weil Sie sich ernstlich nach Jesu hat gesehnet/  
 Ist Sie als seine Braut mit Himmels-Lust  
 gekröhnet.

Allein/wie ins gemein des einen Freude dem andern Traurigkeit erwecket / wie es sich bey dem allgemeinen Tage-Wechsel zu trägt/das weis andern die Sonne auffgehet/ sie uns untergehet/wenn es bey andern helle/es bey uns finster wird. Also ist Unserer Hochseel. Landes-Mutter die Freuden-Sonne im Himmel auff / bey uns aber traurigst untergangen. Unserer theuresten Regierenden Landes-Vaters Durchl. ist untergangen die Sonne Ihrer Freude und Wonne; Bey eingemommener Himmels-Lust haben Sie mißsen müssen Ihre Augen-Lust; Aber Gott wische doch die Thränen von Ihren Durchl. Augen/und gebe das Wort seines Trostes in Ihr Hochbetrübttes Herze; Gebe Ihr zu erkennen/das Ihr weyland Hoch- und Herz-geliebtes Ehegemahl bey dem glücklich-getroffenen Cronen-Wechsel sich nicht verlichlimmert/sondern mercklich verbessert habe / und wie die / so es in aufrichtiger Liebe meynen / einander die Verbesserung nicht mißgönnen/ also werden auch Sie dem andern Theil Ihres Herzens die herrliche Lust des Himmels vor die vergänglichliche Lust der Welt gerne gönnen. Unserer Hochseel. Landes-Mutter Freude und Wollust im Himmel verursacht schmerzempfindliche Traurigkeit bey denen Sämtlichen Hochfürstl. Durchl. Hochbetrübtten Kindern; Denn indem Sie von dem Lamm Gottes geweidet wird mit Wollust als mit einem Strom/so müssen Sie ein weyland in Plebe flammendes Mutter-Herz entbehren. Aber Gott schencke Ihnen den Becher seines kräftigen Trostes ein / und verführe Ihren Trauer-Kelch; Und wie Sie Ihrer weyland Durchl. Hoch- und Herzlich-geliebten Fr. Mutter vor alle herzliche und Mütterliche affection den Himmel angewünscht/so werden Sie auch zu seelen seyn / das Gott Ihren Wunsch nach Herzens-Wunsch erfüllet. Unsere weyland Durchl. Landes-Mutter trägt die Crone des Himmels; aber dem

dem ganzen Lande ist nichts übrig / als ihre verlohrene Krone des Landes zu beklagen / und die Armen müssen Ihre Theureste Johanna / welche Sie als Lämmer Jesu mit reichlichen Almosen getweidet / beweinen. Aber thut doch die Augen auff / ihr seuffzende Unterthanen / ihr weinende Armen ! Eben diese Krone / die eure weyl. Durchl. Landes-Mutter im Himmel empfangen hat / ist das Gottes-Lohn / auf dessen credit ihr so manche Gutthat und Almose genossen. Gehet demnach heraus / und schauet eure weyl. Durchl. Wohlthäterinn in der Krone / mit welcher Sie Gott gekrönet an dem Tage der Freude Ihrer Seelen / und sprecht :

**Glück viel tausend Glück zu dieser Himmels-Krone /**

**Glück viel tausend Glück zum wolverdienten Lohne!**

Aber / Geliebteste / laffet uns bey dem Glück swunsch Der selben die schon mit dem allerhöchsten Glück vollkommen beseliget ist / uns nicht aufhalten / sondern wie wir unsern Durchl. Landes-Vater von Gott Trost angewünscht haben / so laffet uns Gott bitten / daß Er Denselben auch mit Glück und Segen kröhnen wolle! Ew. Liebe weß / daß wir die unserm weyland Durchl. Landes-Vater **Kurfürst Rudolph August** gehaltene Ehren- und Gedächtniß- Predigt mit diesem unterthänigsten Wunsch beschlossen:

**Anton Ulrichs Freuden-Schein**

**Muß fort ohne Wolcken seyn!**

Aber / ob wir schon hiemit dieser Trauer-Predigt damahls ein Ende gemacht / so hat Gott dennoch des schmerzlichen Trauens kein Ende gemacht. Warum ist dieser unser Seuffzer nicht erhöret ? Vielleicht haben wir nicht inbrünstig und andächtig genug gebethen. Laffet uns demnach diesen Fehler erkennen und erlesen / mit gebogenen Knien / mit andächtigen Herzen und mit gefalteten Händen zu Gott seuffzen :

**Laß lange unsern Fürsten leben!**

**Beglücke unsern Salomo!**

**Laß Segen auff den Vater schweben!**

**So sind wir seine Kinder froh!**

Amen !

† † †

78 M 413

ULB Halle 3  
003 005 100



K





Die  
von der vergänglichlichen Lust der Welt  
zur  
herrlichen Lust des Himmels  
Erhobene Fürstin

Die weyland  
Durchlauchtigste Fürstin und Frau/  
K A A

h Tüstana/

erzogin zu Braun-

urg/ Gebohrne Herzogin

stein/ Stormarn und Dit-

sin zu Oldenburg und

Imenhorst /

ersten Fürsten und Herrn/  
K A A

Streichs/

zogens zu Braunschweig

Lüneburg

) = geliebte Frau Gemahlin  
gnädigst anbefohlenen Leich-Zert  
v. 21. & 23. gehaltenen  
Gedächtniß - Predigt  
ürgestellt  
von  
Christoff Lasdorffen/  
Marienberg vor Helmstedt.

Wolffg. Hammen / Univers. Buchdr.

